

Heinrich Kremer

Die stille Revolution der Krebs- und Aidsmedizin

Leseprobe

[Die stille Revolution der Krebs- und Aidsmedizin](#)
von [Heinrich Kremer](#)



<http://www.narayana-verlag.de/b6884>

Das Kopieren der Leseproben ist nicht gestattet.

Narayana Verlag GmbH
Blumenplatz 2
D-79400 Kandern
Tel. +49 7626 9749 700
Fax +49 7626 9749 709
Email info@narayana-verlag.de
<http://www.narayana-verlag.de>

In unserer [Online-Buchhandlung](#) werden alle deutschen
und englischen Homöopathie Bücher vorgestellt.



VIII. Die Lösung des Krebsrätsels

Warum normale Zellen sich zu Krebszellen entwickeln - die Rückbildung zu embryonalen Eigenschaften der Krebszellen beruht auf der evolutionsbiologisch programmierten Inaktivierung der Mitochondrien

Vor einem drei viertel Jahrhundert machte der deutsche Biochemiker Otto Warburg eine entscheidende Entdeckung: Er hatte erkannt, dass Krebszellen abweichend von normal differenzierten Zellen das universelle Energieträgermolekül Adenosintriphosphat (ATP) überwiegend nicht mithilfe des molekularen Sauerstoffs in den Zellsymbionten, den Mitochondrien, produzierten. Warburg hatte zuvor als Erster das "Atmungsferment" in den Mitochondrien dargestellt. Dieser deutsche Terminus für eines der unverzichtbaren Enzyme der mitochondrialen Atmungskette ist bis heute auch in der angelsächsischen Wissenschaftssprache gebräuchlich geblieben. Das Frappierende an Warburgs Entdeckung war jedoch, dass die von ihm studierten Krebszellen das ATP größtenteils außerhalb der Mitochondrien im Zellplasma aus Abbauprodukten des Zuckers (Glukose) mithilfe von Enzymen synthetisierten, auch wenn Sauerstoff vorhanden war (Warburg 1924). Dieser Befund widersprach der von dem französischen Chemiker und Entdecker der Mikroben Louis Pasteur Mitte des 19. Jahrhunderts erkannten Gesetzmäßigkeit, dass der enzymatische Zuckerabbau durch Mikroben gehemmt wurde bei Zutritt von Sauerstoff (Pasteur 1876). Da die ATP-Produktion der Krebszellen direkt aus den Abbauprodukten der Glucose der Stoffwechselkette bis zum Pyruvatprodukt vor Eintritt des Pyruvats in die Mitochondrien erfolgte, nannte er diesen Prozess aerobe Glykolyse (in Anwesenheit von Sauerstoff, während der von Pasteur beobachtete fermentative Zuckerabbau unter Sauerstoffabschluss als anaerobe Glykolyse bezeichnet wird).

Warburg und seine Mitarbeiter am Kaiser-Wilhelm-Institut in Berlin folgerten aus der Abweichung vom Pasteurschen Gesetz in Krebszellen, dass der Sauerstoff

Die Kontroverse um das Warburg-Phänomen und die RNA-Taimoviren

in der Atmungskette aufgrund eines Defektes der Atmungsfermente nicht mehr verwertet werden konnte (Warburg 1949, 1956). Diese ursächliche Begründung des "Warburg-Phänomens" löste jahrzehntelange Kontroversen und erbitterte Wissenschaftsfehden aus, ohne dass das eigentliche Problem des Krebsstoffwechsels befriedigend erklärt werden konnte. Einige Jahre vor Warburgs Tod kam es zu einer letzten historischen Konfrontation beim alljährlichen Zusammentreffen der Nobelpreisträger in Lindau am Bodensee. Warburg hatte für seine Entdeckung des Atmungsfermentes als auch für den Nachweis der aeroben Glykolyse des Krebsstoffwechsels 1931 bzw. während des Zweiten Weltkrieges den Nobelpreis erhalten. Warburg hielt 1966 in Lindau einen Vortrag zur "Primären Ursache und Prävention von Krebs", der bei seinen Kollegen heftige Kritik auslöste:

"Sauerstoffgas, Energiespender in Pflanzen und Tieren, ist entthront in den Krebszellen und durch eine Form der Energiegewinnung, nämlich die Fermentation der Glukose, ersetzt... Aber niemand kann heute behaupten, dass man nicht sagen kann, was Krebs ist und was seine primäre Ursache ist. Im Gegenteil, es gibt keine Krankheit, deren Ursache besser bekannt ist, sodass Unwissenheit heute nicht länger als Entschuldigung dienen kann, dass man nicht mehr für die Prävention tun kann. Dass die Prävention gegen Krebs kommen wird, daran gibt es keinen Zweifel, da die Menschen überleben wollen. Aber wie lange die Prävention versäumt wird, hängt davon ab, wie lange die Propheten des Agnostizismus fortfahren werden, die Anwendung der wissenschaftlichen Erkenntnisse auf dem Gebiet der Krebsforschung zu verhindern. In der Zwischenzeit müssen Millionen Menschen unnötigerweise an Krebs sterben" (Warburg 1967, Werner 1996).

Es gibt verschiedene objektivierte Gründe, die gegen die Annahme sprechen, das "Warburg-Phänomen" werde durch einen primären Strukturdefekt der Atmungskette in den mitochondrialen Zellsymbionten verursacht. Aber 1966 konnten die Hypothesen von Warburg zur strukturellen Blockade des Systems der oxidativen Phosphorkopplung (OXPHOS-System) aufgrund der damaligen Forschungstechniken noch nicht hinreichend widerlegt oder bestätigt werden. Stattdessen wurde Warburg mit der Vorhaltung konfrontiert, er habe die krebserzeugende Rolle der Retroviren (damals noch als RNA-Tumorviren bezeichnet) nicht hinreichend berücksichtigt (Racker 1981).

Das Postulat der RNA-Tumorviren datiert aus dem Jahre 1911. Der Krebsforscher Peyton Rous filterte einen zellfreien Extrakt aus einem Muskeltumor durch ein Gewebe mit äußerst feinen Poren mit einem Durchmesser unter 120 Nanometer. Das Filtrat injizierte er Hühnchen und konnte maligne Sarkome (Krebs von Bindegewebszellen) hervorrufen. Seitdem spricht man vom Rous-Sarkomavirus (griechisch: virus = Gift). Rous selbst hatte Bedenken, sein Filtrat als infektiöse Zellen anzusehen: "Zunächst hat man die Tendenz, diese Entität, die sich selbst aktiv fortpflanzt in diesem Hühnchen-Sarkom, als einen winzigen parasitischen Organismus

anzusehen. Die Analogie mit verschiedenen infektiösen Krankheiten des Menschen und niederer Tiere, verursacht durch ultramikroskopische Organismen, unterstützt diese Sicht der Befunde, und die gegenwärtige Forschungsarbeit ist darauf gerichtet, diese experimentell zu bestätigen. Aber ein Wirkmechanismus anderer Art steht noch nicht außer Frage. Es ist vorstellbar, dass ein biochemischer Wirkfaktor, von den Tumorzellen abgesondert, den Sekundärtumor in einem anderen Wirtstier verursacht und als Folge die weitere Produktion des selben Wirkfaktors hervorbringt" (Rous 1911).

Die Entdeckung von Rous wurde in zahllosen Untersuchungen an Vögeln und Mäusen bestätigt. Bei der folgenden Entwicklung des Elektronenmikroskops in den dreißiger Jahren spielte die Möglichkeit, solche übertragbaren Virus-Partikel sichtbar zu machen, eine wichtige Rolle. Als Claude nach dem Zweiten Weltkrieg elektronenmikroskopische Bilder von Virus-Partikeln in Rous-Sarkoma von Hühnchen demonstrierte, "gab die direkte Beobachtung von Virus-Partikeln in diesen experimentellen Tumoren einen enormen (heute würden wir vielleicht sagen, einen exzessiven) Impuls für die Virusforschung in der Krebsmedizin" (Claude 1947, De Harven 1998 b, 1998 c). Äußerst intensive und aufwendige Untersuchungen, Virus-Partikel zu demonstrieren, die mit menschlichen Krebszellen hätten assoziiert sein können, blieben nämlich völlig ohne Ergebnis:

"Über ‚virusähnliche Partikel‘ wurde gelegentlich berichtet, aber diese überzeugten niemand. Typische Viren wurden niemals eindeutig demonstriert. Diese Tatsache stand in scharfem Kontrast mit der hoch reproduzierbaren Demonstration, von Viren in einer Vielfalt von Leukämien und Tumoren bei Mäusen und Vögeln", mittels Elektronenmikroskopie, (De Harven 1998 b, De Harven 1965).

Zum Zeitpunkt, als Warburg von seinen Kollegen belehrt wurde, dass RNA-Tumoviren die voraussichtliche Ursache von menschlichen Krebszellen seien, hatte sich die Retrovirus-Krebs-Forschungsszene entscheidend gewandelt:

Der Nachweis von Retroviren in menschlichen Krebszellen konnte niemals demonstriert werden

"Publikationen dieser negativen Befunde (über fehlenden EM-Nachweis von Retroviren in Tumorzellen beim Menschen) konnten fanatische Virusjäger nicht entmutigen...Unglücklicherweise bildeten viele virusähnliche Partikel Bruchstücke aus Zellmüll mit und ohne Hülle, ähnlich aussehend wie ‚geschwänzte‘ Strukturen, wenn sie für die negative Färbetechnik luftgetrocknet wurden. Die Interpretation solcher ‚geschwänzter‘ Partikel als RNA-Tumoviren wurde deshalb eine Bonanza für Virusjäger! Wir hatten jedoch demonstrieren können, dass »geschwänzte¹ Virionen Laborartefakte waren, die bei sauberer Kontrolle der Osmolarität und durch Osmium-Fixierung vor der Negativ-Färbung vermeidbar waren, oder durch die Critical-Point-Färbetechnik. Das Chaos, das durch Berichte über ‚geschwänzte‘ Partikel geschaffen wurde, schädete der Glaubwürdigkeit der Elektronenmikroskopie bei der Suche nach Viren, die mit Krebs verbunden waren. Kuhmilch und Muttermilch wurden nach ‚geschwänzten‘ Partikeln durchforscht, und Sol Spiegelman (damals ein bekannter Retrovirus-Krebsforscher) war sehr beredsam bei der Warnung vor den möglichen Risiken beim Säugen mit Muttermilch ..." (De Harven 1998 b). Ab diesem Zeitpunkt wurde die kombinierte elektronenmikroskopische und biochemische Identifizierung von Retroviren nach exakt vorgegebenen Standardregeln mehr und mehr verdrängt und ersetzt durch "molekulare Marker" (De Harven 1998 c) zum "Nachweis, Isolation und Produktion" (Popovic 1984) von Retroviren in menschlichen Tumor-, Leukämie- und schließlich Lymphzellen. Nach der neuesten Zählung von "Viren als Ursachen von Tumoren" beim Menschen des deutschen Krebsforschungszentrums soll es heute rund 220 verschiedene Viren geben, die "das Wachstum menschlicher Zellen fördern" (Kohlstädt 2000), beinahe doppelt so viele wie es menschliche Krebsformen gibt. Entscheidende Erkenntnisse zum Verständnis des Krebsrätsels sollten jedoch erst rund 30 Jahre später (seit Einführung von "molekularen Markern" als Ersatz für echte Retrovirus-Isolation) durch die bahnbrechenden Befunde der Stickoxid(NO)-Forschung und Zellsymbiose-Forschung gewonnen werden, welche die Forschungsdaten zahlreicher anderer Forschungsgebiete zu einem plausiblen Gesamtkonzept integrieren können.



Heinrich Kremer

[Die stille Revolution der Krebs- und AIDSmedizin](#)

534 Seiten, geb.
erschienen 2006



bestellen

Mehr Homöopathie Bücher auf www.narayana-verlag.de